

# Gemeinsam für Frösche und Kröten

## Offizieller Termin zur Amphibienwanderung in Ingelsberg – Bayernweit 6000 Helfer

VON ROBERT LANGER

Ingelsberg – „Liebe macht blind.“ Die Schilder sind auffällig und warnen vor allem Autofahrer, auf Amphibien zu achten, die sich jetzt auf den Weg zu ihren Laichplätzen machen. „Wir setzen die Schilder gar nicht mehr so gerne ein“, erzählt lächelnd Regina Wegemann von der Kreisgeschäftsstelle des BUND Naturschutz beim offiziellen Termin in Ingelsberg, an der Gemeindegrenze zwischen Zorneding und Vaterstetten. „Denn die Plakate werden öfter wegen des Motivs gestohlen.“ Doch zeigen die Schilder inzwischen Wirkung. Helfer, die an den Laichwegen der Tiere an Straßen Schutzzäune aufbauten, würden besser wahrgenommen, auch später, wenn sie anschließend täglich Tiere aus den Eimern an den Zäunen holten und über die Straße brächten. Immer mehr Tiere überlebten dadurch, weil es eben viele ehrenamtliche Helfer gebe. Das hob besonders Maria Wirnitzer, Vizebürgermeisterin (SPD) in Vaterstetten, hervor.

Die Amphibienhilfe im Landkreis Ebersberg ist ein Kooperationsprojekt der Unteren Naturschutzbehörde im Landratsamt, dem Straßenbauamt und den ehrenamtlichen Helfern des Bund Naturschutz (BN). „Die Zusammenarbeit funktioniert wunderbar“, sagt Wegemann. Damit sei der Landkreis Ebersberg etwas ganz Besonderes.

Der Schutz von Amphibien ist seit Jahrzehnten ein Herzstück der Arbeit des BN vor Ort. Im Vorjahr wurden über 6500 Amphibien auch bei Wind und Wetter über die Straße getragen, um sie vor dem Überfahren zu retten. „Landkreisweit gibt es in Ebersberg 14 betreute Querungsstellen“, berichtet Roswitha Holzmann, stellvertretende Leiterin der Unteren Naturschutzbehörde. „Die UNB lädt jedes Jahr im Januar Straßenbauamt und Bund Naturschutz zu einem Koordinationstreffen ein, damit dieses groß angelegte Artenschutzprojekt gut funktioniert.“ Die Helfer sind organisiert in Gruppen für jeden Standort. Dazu gibt es jeweils



**Demonstration der aktiven Arbeit für den Artenschutz (v.l.):** Gregor Häuser (Bund Naturschutz Vaterstetten), Uwe Peters (BN Kreis Ebersberg) und Julika Schreiber, BN-Regionalreferentin für Oberbayern.

FOTO: S. ROSSMANN

einen benannten Verantwortlichen, wie etwa Sabine Kaps, BN-Mitglied und Zaunbetreuerin für Ingelsberg.

Das Straßenbauamt lagert die Zäune über den Winter übrigens in Gitterboxen und

bringt diese im Februar zu den Einsatzstellen. Bayernweit würden sich rund 6000 Helfer an 450 Straßenabschnitten um Zäune kümmern, so Julika Schreiber, BN-Regionalreferentin für Ober-

bayern beim Ortstermin. Alle in Bayern lebenden Amphibienarten seien nach Bundesrecht geschützt.

Amphibien seien Indikatoren „für den ökologischen Zustand unserer Heimat“. 14

der 19 heimischen Arten stünden auf der Roten Liste. Ursache der Entwicklung seien der hohe Flächenverbrauch, der Siedlungsdruck und der Straßenbau, also insgesamt die Zerschneidung der Landschaft. Die Landwirtschaft sei ebenfalls mitverantwortlich. Da gehe es auch um das Ausbringen von Pestiziden oder Gülle, was für die Amphibien mit ihrer empfindlichen Haut äußerst schädlich sei. Es gab jedoch beim Ortstermin keine pauschale Schuldzuweisung. Man könne mit den Landwirten reden, hieß es. „Da haben wir gute Erfahrungen gemacht“, so Holzmann von der UNB. Für die Landwirte sei es derzeit auch schwierig.

Dazu komme der Klimawandel. Frühere Laichgewässer seien nicht mehr vorhanden oder würden während der Laichzeit austrocknen. Auch seien die Tiere wegen der höheren Temperaturen früher unterwegs. Die Wanderungszeit könne sich wegen zwischenzeitlicher Kälteeinbrüche aber verlängern, in denen die Tiere dann nicht aktiv seien.